

Infoprison

infoburzon



Dezember 2025



Restaurative Gefängnisse - Hoffnung aus Südkorea

Claudia Christen

Restaurative Gefängnisse:

Ein Hoffnungszeichen aus Südkorea

Kann ein Gefängnis ein Ort der Wiederherstellung sein, wo Menschen Heilung erfahren, Beziehungen erneuert werden und Gottes Liebe konkret sichtbar wird? Diese Frage begleitete Anfang November 2025 die erste akademische Konferenz der Agape Foundation in Seoul. Eingeladen waren Fachleute aus aller Welt, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass Gottes Herz für Gerechtigkeit und Versöhnung auch im Strafvollzug spürbar wird. Anlass war das 15-jährige Jubiläum des Somang Gefängnisses, dem weltweit ersten privaten und gemeinnützigen Gefängnis, das konsequent nach restaurativen und christlichen Grundsätzen arbeitet. Gegründet wurde es von Kirchen in Südkorea, getragen bis heute durch ihre Gebete, ihr Engagement und ihre Vision.

Ein Gefängnis, das Hoffnung ausstrahlt

Der Besuch in Somang war ein Höhepunkt der Konferenz. Schon bei der Ankunft wurde spürbar, dass hier etwas anderes gelebt wird. Liebevoll angelegte Gärten, gepflegte Wege und eine Atmosphäre der Ruhe liessen vergessen, dass man sich auf dem Gelände einer Haftanstalt befindet.

Im Innern empfingen uns farbenfrohe Gänge, gefüllt mit Gemälden und Kunstwerken, alles geschaffen von Insassen. Die Qualität war beeindruckend und man hatte das Gefühl, durch eine Galerie zu gehen. Andere Bereiche sind mit Handwerksarbeiten geschmückt, die im Atelier des Gefängnisses entstehen. Alles zusammen vermittelte eine Atmosphäre der Würde und der Einladung, die anregt, innerlich einen Schritt zurückzutreten und neu hinzuschauen.

Auch der grosse Veranstaltungssaal strahlte Wärme aus. Hier finden Treffen mit Angehörigen, Freiwilligen und Kirchen statt. Zwischen den Gebäuden laden Gärten zum Ver-

Restaurative Gefängnisse - Hoffnung aus Südkorea

Claudia Christen

weilen ein und es gibt einen Kinderspielplatz, wo Väter mit ihren Kindern Zeit verbringen können. All das ist Ausdruck eines Grundverständnisses: Menschen sollen in Somang nicht einfach verwahrt werden, sondern erleben, dass sie von Gott geliebt sind und dass Veränderung möglich ist.

Die Leitidee von Somang

Somang trägt den Slogan: Eine wiedergeborene und restaurative Gemeinschaft. Die Mission gründet auf dem biblischen Verständnis, dass jeder Mensch zur Umkehr, Vergebung und Versöhnung berufen ist. Die geistliche Dimension ist dabei kein Zusatz, sondern das Herz des ganzen Programms. Ziel ist es, dass Insassen, ehemalige Insassen und ihre Familien echte Wiederherstellung erfahren: Mit Gott, mit den Opfern, mit der Gesellschaft und mit sich selbst.

Drei Phasen der Veränderung

Der Aufenthalt in Somang ist bewusst strukturiert und umfasst drei Phasen.



4 Bericht

Restaurative Gefängnisse - Hoffnung aus Südkorea

Claudia Christen

Die erste Phase dient der Ankunft und inneren Stabilisierung. Neuankommende erleben eine Willkommenszeremonie, die von anderen Insassen gestaltet wird. Drei Monate verbringen sie in einer Art Familiengemeinschaft, wo sie beginnen, über ihr Leben zu reflektieren. Unterstützt werden sie von Seelsorgenden, Psychotherapeutinnen und einem blinden Pastor, der früher selbst Insasse in Somang war. Schon hier zeigt sich, wie kraftvoll Zeugnisse gelebter Veränderung sein können.

Die zweite Phase ist geprägt von tiefer innerer Arbeit. Es geht darum, die eigene Zerbrochenheit zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen und Beziehungen zu heilen. Ein Kernstück ist das Family Restoration Program, das gemeinsam mit den Angehörigen durchlaufen wird. Hier wird oft sichtbar, wie Gott Mauern abbaut und Familien neu zusammenführt.

Die dritte Phase bereitet auf die Zeit nach der Haft vor. Dazu gehören Programme der restaurativen Justiz, Kunsttherapie, Suchtbehandlung und Leiterschaftsentwicklung. Besonders wertvoll ist der Austausch im Sycamore Tree Project, wo



Restaurative Gefängnisse - Hoffnung aus Südkorea

Claudia Christen

sich Opfer und Insassen begegnen, ihre Geschichten teilen und gemeinsam über die Folgen von Verbrechen sprechen. Die geistliche Begleitung bleibt dabei ein tragendes Element. Viele besuchen den Alpha Kurs und erleben Glaubensvertiefung als Teil ihrer Heilung.

Gemeinschaft, die prägt

Essen, Kochen, Feiern, Musizieren: In Somang geschieht vieles gemeinsam. Insassen, Personal und Freiwillige teilen Mahlzeiten und gestalten den Alltag zusammen. An den Wochenenden werden Gottesdienste gefeiert und jeden Dienstagabend findet ein kulturelles Programm statt. Ein berührender Moment während unseres Besuchs war ein Konzert der Insassen, gefolgt von einer Theateraufführung, die sie zusammen mit Freiwilligen vorbereitet hatten.

Jeden Mittwochabend findet ein Lobpreisabend statt. Musik ist ein zentrales Element, das Herzen öffnet und Menschen verbindet. Viele Insassen entdecken hier zum ersten Mal, dass sie Teil einer geistlichen Gemeinschaft sind, die sie trägt.

Die Familie als Schlüssel zur Heilung

Somang misst der Familienarbeit besonderen Wert bei. Das Family Love Camp ist ein zweitägiges Lager, das darauf ausgerichtet ist, Beziehungen wieder aufzubauen, Versöhnung erfahrbar zu machen und geistliche Unterstützung zu bieten. Dazu kommen gemeinsame Therapiesitzungen, Krisenintervention und Elternkurse während der Haftzeit. Ein berührendes Detail: Für Insassen ohne Familie stehen Freiwillige als geistliche Begleiter zur Seite und tragen auf diese Weise Gottes Annahme in ihr Leben hinein.

Nach der Entlassung beginnt ein neuer Weg

Mehrere Partnerorganisationen begleiten die Männer nach der Haft. Sie bieten geistliche Gemeinschaft, praktische Un-

Restaurative Gefängnisse - Hoffnung aus Südkorea

Claudia Christen

terstützung, Weiterbildung und Hilfe bei der Jobsuche. Die World Cross Mission führt ein Halfway House, das ehemaligen Inhaftierten einen sicheren Rahmen bietet, um Schritte zurück in die Gesellschaft zu gehen.

Am Entlassungstag wird die Person von einem Gebetskreis empfangen, bestehend aus Mitarbeitenden, Angehörigen und ehemaligen Insassen. Es ist ein kraftvolles Zeichen: Niemand muss allein neu beginnen.

Die Wirkung dieses Ansatzes zeigt sich auch in Zahlen. Die Rückfallquote liegt bei 11 Prozent, deutlich unter den üblichen Werten.

Ein wachsendes internationales Netzwerk

Während der Konferenz berichteten auch Prison Fellowship Brasilien, Australien und Singapur über ihre restaurativen Projekte. Der internationale Austausch machte Mut und zeigte, wie viel möglich wird, wenn Kirchen, Freiwillige und Fachpersonen gemeinsam unterwegs sind. Andrew Corley, CEO von Prison Fellowship International, war persönlich vor Ort und betonte, wie wichtig diese weltweite Zusammenarbeit ist.



Restaurative Gefängnisse - Hoffnung aus Südkorea

Claudia Christen

Ein Blick über Südkorea hinaus

Die Tage in Seoul haben eindrücklich gezeigt, dass restaurative Gefängnisse keine Utopie sind. Wenn Gottes Liebe konkret gelebt wird, wenn Würde, Verantwortung und Versöhnung den Alltag prägen, kann ein Gefängnis tatsächlich der Ort werden, an dem neues Leben beginnt. Somang ist dafür ein lebendiges Zeugnis.



Interview Manuela Vock

Quelle: IDEA 36.2025 (www.ideaschweiz.ch)



Die Anwältin Manuela Vock verteidigt vor Gericht Menschen, denen eine Straftat vorgeworfen wird. Mit welcher Motivation tut sie dies als engagierte Christin? Wann plädiert sie auf Freispruch? Was denkt sie über Anklagen wegen sexueller Übergriffe?

Von David Gysel

IDEA: Sie sind als Anwältin unter anderem im Strafrecht tätig sowie in der reformierten Kirchenpflege Ihres Wohnorts für Ökumene, Diakonie und Entwicklungszusammenarbeit zuständig. Wo kommt Ihnen eher mal die Galle hoch wegen Ungerechtigkeiten?

Manuela Vock: An beiden Orten kommt mir die Galle in etwa gleichem Mass hoch.

Beschäftigen Sie eher strukturelle Ungerechtigkeiten oder solche, die durch Einzelpersonen verursacht werden?

Es ist eher das Zweite.

Verteidigen Sie eher Täter oder Opfer?

Ich bin vor allem Strafverteidigerin. Ich verteidige also Menschen, die als beschuldigte, angeklagte Personen auftreten.

Eine „gute Lösung“ in Ihrer Anwaltstätigkeit habe sich immer an den Bedürfnissen der Schwächsten zu orientieren, betonen Sie in der Vorstellung Ihrer Angebote. In einem Bundesgerichtsurteil, bei dessen Prozess Sie eine Seite verteidigt hatten, ist zu lesen: „Die beschuldigte Person hat Anspruch auf eine sachkundige, engagierte und effektive Wahrnehmung ihrer Parteiinteressen.“ Wie können Sie mit Ihrer Überzeugung zur „guten Lösung“ jemanden vor Gericht verteidigen?

Als Christin hebe ich als Grundprinzip hervor: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Dann geht es bei der Strafverteidigung darum, dass eine Person ein faires Verfahren hat. Auf der Seite des Staats ist die Polizei, die Staatsanwaltschaft – ein ganzer Apparat! – mit dem Fall befasst, wenn eine Person eine Straftat begangen hat beziehungsweise verdächtigt wird, eine Straftat began-

Interview Manuela Vock

IDEA 36.2025 (www.ideaschweiz.ch)

gen zu haben. Die angeklagte Person steht völlig allein da. Meine Aufgabe als Strafverteidigerin ist es primär, als Gegengewicht zu dieser geballten staatlichen Gewalt aufzutreten und eben Garant zu sein für ein faires Verfahren.

Dann meinen Sie mit dem „Schwächsten“ nicht in erster Linie ein schwaches Opfer einer Straftat, sondern sprechen vom Abwägen zwischen dem staatlichen Anklageapparat und der angeklagten Person?

Die Opfer haben häufig auch Vertretungen, sogenannte Opfervertretungen, Geschädigtenvertretungen. Sie werden sehr stark unterstützt durch Opferhilfestellen. Das ist auch ganz wichtig. Auf der anderen Seite kann eine Person jedoch auch zu Unrecht ins Visier der staatlichen Verfolgungs- und Untersuchungsbehörden geraten. Diese Person steht dann relativ allein da.

In derselben Vorstellung schreiben Sie weiter: „Dabei stelle ich hohe Ansprüche an meine Professionalität und an meine Menschlichkeit. Immer nach dem Motto: Nicht gegen, sondern für!“ Kämpft man vor Gericht nicht automatisch gegen die Gegenseite und manchmal auch gegen Richter?

Ich versuche lösungsorientiert zu arbeiten. Ich investiere die Energie meiner Mandanten – die besteht in Form von Lebensqualität und Geld – lieber für eine Lösung als gegen die Gegenseite. Im Gespräch mit Klientschaft, Behörden, Gerichten oder Staatsanwälten formuliere ich häufig einen Lösungsvorschlag und füge jeweils an: „Für bessere Lösungen bin ich offen.“ Ich richte mich relativ strikt nach dem Grundsatz: „Über Lösungen sprechen, ermöglicht Lösungen; über Probleme reden, vergrössert die Probleme.“ Wir Anwälte verdienen am Problem und nicht an der Lösung. Das ist eigentlich schon ein Systemfehler. Eigentlich müssten alle, die lösungsorientiert arbeiten und wenig Aufwand generieren, besser honoriert werden als jene, die alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen und Urteile immer bei der höheren Instanz anfechten.

„Lösungen“ bedeutet also nicht in jedem Fall, für einen Freispruch zu plädieren? Nein. Im Gegenteil. Vor dem Plädieren für einen Freispruch muss ich abwägen, ob ich meinen Mandanten und der gesamten Sache einen Gefallen tue. Nehmen wir an, dass ein Mandant zu mir sagt: „Ich will, dass Sie mich raushauen.“ Da würde ich ihm antworten: „Es kommt auf die Beweislage an.“ Wenn die Beweislage klar ist, kann auch der beste Verteidiger kaum einen Schuldigen!

raushauen. Grosse Ausnahme – das muss ich anmerken – sind die sehr komplexen Wirtschaftsfälle. Da ist es völlig ungerecht. Die Grossen lässt man da springen und die Kleinen packt man. Das ist per se nicht mehr justiziabel. Aber sinnvolles Verteidigen heisst effektiv schauen: Wo sind die Beweise vorhanden? Wo macht es Sinn, wenn ein Klient zu einem Anklagepunkt steht? Ich sage immer: „Schauen Sie, die Beweise sehen so und so aus. Ich empfehle Ihnen, dazu zu stehen, etwas daraus zu lernen und es künftig besser zu machen.“ Mit dieser Haltung versuche ich auch einen Beitrag zu leisten, dass diese Menschen, die zu mir kommen, künftig ihr eigenes Leben und das Leben der Menschen um sie herum besser zu gestalten vermögen.

Warum braucht es Christen in der Strafverteidigung? *Christen braucht es überall, nicht nur in der Strafverteidigung.*

Aber warum auch in der Strafverteidigung? *Weil ich überzeugt bin, dass kein Feld einfach nur Nicht-Christen überlassen werden soll.*

Beobachten Sie einen Unterschied, ob Strafverteidiger mit christlicher Ethik oder bewusst losgelöst von christlicher Ethik arbeiten?

Ja, das ist ein grosser Unterschied. Ich arbeite im Bewusstsein, dass ich nicht besser bin als irgendein anderer Mensch. Ich bin einfach besser dran. Das ist für mich Grund für grosse Dankbarkeit. Meine Hoffnung beschränkt sich nicht nur auf das Menschenmögliche. Meine Hoffnung ist begründet in meinem Glauben an Jesus Christus. Mit dieser Hoffnung, mit dieser Zuversicht kann ich auch Menschen begegnen und sie begleiten und ihnen auch einen Weg aufzeigen, Hoffnung zu haben, zu wissen, wo sie Lösungen finden für ihr Leben, ihre Fragen und Probleme. Das finde ich entscheidend wichtig. Ich wüsste nicht, wie ich meine Arbeit machen könnte oder müsste ohne meinen Glauben an Jesus Christus.

Beten Sie auch mit Klienten? *Manchmal frage ich Klienten, ob es ihnen eine Hilfe sei, wenn ich bete. Ein Mandant aus Südamerika hat mich dann vor Abschluss des Strafverfahrens um eine spanische Bibel mit einer Widmung von mir gebeten. Ich beschaffte eine Bibel und schrieb als Widmung einen Satz, der kurz zuvor in meiner Kirche gesagt wurde: „Hinfallen ist menschlich. Liegenbleiben ist teuflisch. Aufstehen ist göttlich.“*

Wie gehen Sie damit um, wenn eine angeklagte Person die eigene Schuld zu-

Interview Manuela Vock

IDEA 36.2025 (www.ideaschweiz.ch)

gegeben hat, aber mit der Suche nach einem Verfahrensfehler vielleicht ein Freispruch zu erreichen wäre?

Die Anklägerseite, also die Staatsanwaltschaft und die Polizei, ist grundsätzlich verantwortlich dafür, dass die Verfahrensrichtlinien eingehalten werden. Es ist sicher nicht an mir als Verteidigerin, zu meinem Mandanten zu sagen: „Da gibt es zwar einen Fehler, aber den übersehen wir jetzt kurz, weil Sie ja der Täter waren.“ Es ist meine Aufgabe als Anwältin, solche Verfahrensfehler auch aufzudecken und zu sagen, dass das so nicht gehe.

Also mehr im Sinne einer Unterstützung der Rechtsstaatlichkeit als dem unbedingten Streben nach einem Freispruch? *Genau. Es geht um die Rechtsstaatlichkeit. Und es gibt Regeln auch für uns Christen. Für uns Christen sind die Zehn Gebote die Regeln. Und das höchste Gebot lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Und Gott von ganzem Herzen, mit all deiner Kraft.“ Unser menschliches Tun muss sich immer an Regeln orientieren. Und die Regeln gelten.*

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Wann raten Sie Klienten, ihre Schuld vor Gericht zuzugeben?

Das hängt von der Beweislage ab. Keine beschuldigte Person muss sich selber beschuldigen. Wenn die Beweislage nicht ausreicht, kommt es bestenfalls zu einem Freispruch oder nur zu einem Teilfreispruch. Wenn die Beweislage ausreichend ist, dann sieht schon das System vor oder setzt einen Anreiz, dass beschuldigte Personen geständig werden. Wenn eine beschuldigte Person in einer frühen Phase des Verfahrens geständig wird, wirkt sich das auf das Strafmass aus. Eine Person, die in der Einvernahme bei der Polizei oder Staatsanwaltschaft zugibt: „So, wie die Beweise da sind, habe ich das auch gemacht“, die kann bis zu einem Drittel weniger Strafe bekommen. Das ist eine Anerkennung des Systems, weil das System dann weniger Energie investieren muss, um den Sachverhalt abzuklären.

Bei vielen Anklagen wegen sexueller Belästigung gibt es weder Zeugen noch Spuren. Setzen Sie sich lieber für die Kläger oder die Beschuldigten ein? *Das kann ich so eindeutig nicht sagen. Es sind sogenannte Vier-Augen-Delikte, das ist richtig. Ich beobachte eine Zunahme von unhaltbaren Behauptungen, Opfer einer Sexualstraftat geworden zu sein. Dafür gibt es viele Gründe. Wir funktio-*

nieren alle eher so, dass wir, um Lob und Zuwendung zu bekommen, weltlich gesehen eine Leistung bringen müssen. Als Opfer einer Sexualstraftat erhalten Sie ganz viel Zuwendung, ohne eine Leistung zu bringen. Sie haben Opferhilfe, Polizei, Staatsanwalt. Wobei gerade die beiden Letzteren vom Missstand, dass sexuelle Übergriffe häufig behauptet werden, ohne dass etwas dran ist, auch sehr übersättigt sind, anders gesagt die Nase voll haben. Unsere Gesellschaft ist einfach ethisch total verkommen. Zum Beispiel heterosexuelle, freie Beziehungen schon ab zehn Jahren zu haben. Gleichzeitig führt die Desorientierung auch dazu, dass die Menschen sich so betätigen, dass sie am Schluss irgendwann überzeugt sind, sie seien Opfer von sexuellen Handlungen geworden. Sie sind aber primär Opfer der fehlenden Verantwortung und Ethik im Umgang mit Sexualität, was in unserer ganzen Gesellschaft leider sehr manifest ist.

Wenn man auf die Medienwelt hört, wäre da wohl eher der Tenor, dass die meisten sexuellen Übergriffe nicht gemeldet werden. Wenn ich Sie jetzt höre, so klingt das eher danach, es gäbe mehr Meldungen als tatsächliche sexuelle Übergriffe. Nicht zwingend. Ich denke, es finden viele sexuelle Übergriffe statt, die nicht gemeldet werden. Das ist nicht in Ordnung. Es finden aber zunehmend auch falsche Anschuldigungen statt. Das ist genauso wenig in Ordnung. Was die Berichterstattung der Medien anbetrifft, da gilt halt einfach: Sex and Crime sells (Sex und Kriminalität verkaufen sich). Das ist für mich klar. Die Berichterstattung ist denn auch in den Medien entsprechend schwierig. Die Medien nehmen ja für sich gerne in Anspruch, die vierte Gewalt im Staat zu sein. Aber gerade bei der Gerichtsberichterstattung in Straffällen ist das manchmal sehr schwierig, wie die Medien in Vorverurteilungen „das arme Opfer – der böse Täter“ in diese Schwarz-Weiss-Kategorien verfallen und damit natürlich auch die Volksseele treffen. Die kocht dann hoch und spricht von Kinderschändern und Vergewaltigern, während die konkreten Umstände aussen vor bleiben.

Was nehmen Sie als Hauptindizien, dass eine behauptete Tat gar nicht stattgefunden hat?

Das ist eine sehr schwierige Frage, die ich nicht generell beantworten kann. Fragezeichen sind, wenn Aussagen einer geschädigten Person sehr widersprüchlich sind oder mit dem Zeitablauf immer detaillierter, immer blumiger werden. Das

Interview Manuela Vock

IDEA 36.2025 (www.ideaschweiz.ch)

sind sogenannte Lügensignale. Es kommt auch ein bisschen drauf an, in welchem Umfeld die behaupteten Übergriffe stattgefunden haben. Hat ein Mann zum Beispiel eine Frau verlassen und sie kommt und sagt: „Er hat mich noch vergewaltigt.“ Man muss den gesamten Kontext anschauen. Man muss gerade bei Vier-Augen-Delikten das Aussageverhalten aller Beteiligten anschauen. Das Gericht hat die Aufgabe, aufgrund dieser umfassenden Eindrücke – da ist einerseits das geschriebene Wort, die Protokolle, andererseits der persönliche Eindruck, den man von den Menschen kriegt – zu beurteilen, welche Seite glaubwürdiger ist. Woran kann das Gericht einen Schuldspruch oder einen Freispruch festmachen? Das ist immer ein Abwägen. Wahrheit ist menschlich gesehen völlig subjektiv. Ich halte meine Wahrnehmung für wahr. Aber objektiv gesehen ist es vielleicht ganz anders. Einzig Gott ist wahr. Alles andere ist sehr subjektiv.

In einem veröffentlichten Urteil des Bundesstrafgerichts ging es unter anderem um das Herunterladen und Abspeichern von pornografischen Inhalten aus dem Internet. Sie waren Pflichtverteidigerin des Angeklagten. Welche Ziele verfolgen Sie als christlich verwurzelte Anwältin bei solchen Mandaten?

Mein Ziel ist klar. Als Christin habe ich eine klare Wertevorstellung. Kinderpornografie geht gar nicht. Auch da gelten die Spielregeln. Es kann wirklich passieren, dass jemand durch eine Fehlmanipulation etwas aus Versehen runterlädt. Oder Jugendliche tauschen Nacktbilder aus und unterstehen dann plötzlich dem Kinderpornografie-Artikel. Das muss man sich eben auch bewusst sein. Nicht nur die absoluten „Grüsel“, die Kinderpornografie konsumieren, fallen unter diesen Straftatbestand.

Was macht den Unterschied zwischen einem „Staranwalt“ und einem normalen Anwalt? Diesen Unterschied wird es bald nicht mehr geben, weil die mediokren Anwälte mit KI alle zu Staranwälten werden. Die Honorare der Staranwälte werden entsprechend sinken. Der Unterschied besteht bis jetzt vor allem in einer guten Strategie. Staranwälte nach öffentlichem Massstab sind für mich nicht unbedingt Vorbilder. Mein Massstab ist ein faires Verfahren sowie meinem Mandanten näherzubringen, dass er auch Verantwortung zu übernehmen hat, und ihn einzuladen, (mit Gottes Hilfe) sein Leben besser zu gestalten.

Vor 28 Jahren hatten Sie für die EVP für den Zürcher Gemeinderat kandidiert,

eine weitere Spur findet sich im Internet, weil Sie 2019 offenbar an einer Gemeindeversammlung die Abschaffung der Kommunalpolizei an Ihrem Wohnort forderten. Macht die Schweizer Politik genug für eine gerechte Strafverfolgung?

Ja, ich finde, die Schweizer Justiz ist vorbildlich. Gleichzeitig denke ich, dass das schweizerische Strafsystem vor dem Kollabieren steht. Wir können das auf diesem hohen Niveau gar nicht weiter durchziehen. Es kommt noch etwas Entscheidendes dazu: Politische Kräfte, die sehr laut und dezidiert nach Law and Order (Gesetz und Ordnung) rufen, sind meistens nicht bereit, dafür auch zu bezahlen. Das geht nicht auf.

Warum geht das nicht auf? Ein Durchgreifen zu verlangen, bedingt im Strafvollzug oder in der Verwahrung massive finanzielle Mittel. In Amerika hat man zum Beispiel in Untersuchungen herausgefunden, dass höhere Strafen nicht verhindern, dass Menschen rückfällig werden. Es ist nicht getan damit, zu sagen: „Wir bestrafen hart, wir sperren diese Leute weg.“ Diese Menschen bleiben Menschen, sie haben Menschenwürde, sind geliebt von Gott, völlig unabhängig von dem, was sie tun. Wenn ich verteidige, verteidige ich nicht die Tat, sondern den Menschen, im Bewusstsein: Er ist geliebt von Gott, genau wie ich. Aus diesem Grund würde ich jede Verteidigung annehmen, immer auch in der Hoffnung und im Gebet, dass dieser Mensch sich ändern kann.

IDEA - Das christliche Wochenmagazin 36.2025 / ©Fotos
IDEA/Daniel Rehfeld



Charterererneuerung 2025

Luzia Zuber

Seit 1991 gibt es Prison Fellowship Switzerland (PFS). In diesen Tagen stand die Aktualisierung an der Mitgliedschaft an. Hier ist nun unsere neue Charter Urkunde.

Wir sind Teil der Vision von Prison Fellowship - einer weltweiten Bewegung: Wir brechen den Kreislauf des Verbrechens und stellen Leben wieder her. Dies geschieht weltweit durch die Liebe Jesu Christi!

Unsere Mission. Wir verändern die Leben von Insassen, deren Familien und Opfern durch unser weltumspannendes Netzwerk von nationalen Partnern.



Buchtip: ‚Überlebensgeschichten‘

Robert Baumgartner

*Die Liebe
erträgt
alles, sie
glaubt
alles,
sie hofft
alles,
sie erdul-
det alles!
1. Kor. 13.7*



Buchtip: ‚Überlebensgeschichten‘

Robert Baumgartner

Auszug: „In einem Gefängnis sass ein Schwerverbrecher seine lebenslange Strafe ab. Er war voller Hass und Bitterkeit, verschlossen und grob. Immer wieder versuchte der Gefängnisseelsorger, mit ihm zu sprechen und ihm nahezu-kommen. Er wurde getreten, angespuckt, bekam das Essen ins Gesicht geschleudert und Flüche an den Kopf geworfen. Siebzehn lange Jahre bemühte sich der Seelsorger mit ausserordentlicher Liebe um den Mann. Eines Tages, als er in die Zelle kam, brach der Häftling weinend vor dem Pfarrer zusammen und sagte: Seit siebzehn Jahren bin ich nun zu Ihnen wie ein Teufel, und Sie haben mich immer als Menschen behandelt. Nun will ich auch ein Mensch werden!“



Das war der Anfang einer langen und grundlegenden Verwandlung eines Menschen. Die Liebe des Seelsorgers, die in dem hasserfüllten Verbrecher das sah, was noch werden könnte, verwandelte den Mann. Die Augen der Wahrheit sehen, was ein Mensch ist und nicht ist. Aber die Augen der Liebe sehen das, was ein Mensch noch werden kann, wenn er geliebt wird. Das war das Geheimnis der Liebe Jesu. Er sah als Wahrheit die Grenzen und Mängel eines jeden, aber er sah als Liebe schon die Verwandlung:

*Ein Zöllner wird Apostel,
ein Blinder sehend,
eine Ehebrecherin geheiligt,
ein Besessener frei.*

*Nach ‚Überlebens-Geschichten für jeden Tag‘ von Axel Kühner,
neukirchener verlag / ISBN-13 978-3761565261*

Chryzalid (Ex AAFip - Freunde von Prison Fellowship International) fördert in erster Linie Projekte von örtlichen Prison Fellowship Organisationen, die auf Betreiben von Charles Colson, einem ehemaligen Sonderberater von Präsident Nixon, gegründet wurden, der nach der Watergate-Affäre selbst inhaftiert war. Weltweit gehören mehr als 120 solche nationalen Ministries zu Prison Fellowship International (PFI). Chryzalid hat im Verlauf seiner Tätigkeit in einer Reihe von Ländern im Süden und Osten solche Projekte unterstützt.

Projekt Togo

Resozialisierung durch berufliche Ausbildung in Gefängnissen: Die Gefängnisse in Togo sind für ihre miserablen Haftbedingungen bekannt. Die durchschnittliche Auslastung liegt bei über 165 %. Diese Überbelegung ist grösstenteils auf das Fehlen einer echten Resozialisierungsstrategie und damit auf eine hohe Rückfallquote zurückzuführen. Seit 2010 organisiert unser lokaler Partner ‚La Fraternité des Prisons du Togo‘ Ausbildungswshops in togolesischen Gefängnissen. Dieses Projekt begann für uns 2016, mit dem Ziel diese Aktivitäten zu unterstützen.



Projekte von Chryzalid

Luzia Zuber

Projekt Elfenbeinküste

Zentrum ‚Onésime‘: Resozialisierung für straffällige Jugendliche

In der Elfenbeinküste sind 80% der Massnahmen gegen straffällige Minderjährige freiheitsentziehende Strafen, also Gefängnisstrafen. Ohne echte Resozialisierungsmassnahmen fallen diese Jugendlichen jedoch nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis meist wieder in die Kriminalität zurück. Um den Mangel an Resozialisierungsstrukturen zu beheben, wurde im Frühjahr 2018 das Zentrum ‚Onésime‘ in dem kleinen Dorf Taboitien, etwa hundert Kilometer von Abidjan entfernt, gegründet.

Weitere Infos unter **www.chryzalid.org**

Wer den Verein konkret unterstützen will, ist herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen:

info@chryzalid.org/+41 21 903 02 70



Jede Spende unterstützt die Gefängnisarbeit - helfen Sie mit!

Kontoverbindung: CH61 0070 0110 0049 1052 6 - BIC: UKBKCH2280A, Clearing Nr. 700
Prison Fellowship Schweiz - 4058 Basel

Herausgeber: Prison Fellowship Schweiz - www.pfch.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand: Gndruck - www.gndruck.ch

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an

CH61 0070 0110 0049 1052 6
Prison Fellowship Switzerland
Grenzacherstrasse 473
4058 Basel

Zahlbar durch (Name/Adresse)

┌

Währung Betrag
CHF

┌

Annahmestelle

┌

Zahlteil



Konto / Zahlbar an

CH61 0070 0110 0049 1052 6
Prison Fellowship Switzerland
Grenzacherstrasse 473
4058 Basel

Zusätzliche Informationen

Spende

Zahlbar durch (Name/Adresse)

┌

Währung Betrag
CHF

┌

┌

┌

┌